

Lesegottesdienst zum Gründonnerstag, 01. 04.2021

„Er hat ein Gedächtnis gestiftet seiner Wunder, der gnädige und barmherzige Herr.“

Liebe Gemeinde, liebe Leserinnen und Leser, diese Zusage begleitet uns heute am Gründonnerstag. Gott lässt uns nicht allein. Er macht uns stark an Leib und Seele.

Am Gründonnerstag erinnern wir uns an die Gemeinschaft Jesu mit seinen Jüngern, die er im Abendmahl auf alle Menschen ausgeweitet hat, die an ihn glauben. Im Abendmahl dürfen wir diese Gemeinschaft erleben im Teilen von Brot und Wein. Im Glauben sollen und dürfen wir annehmen, dass Gott uns unsere Schuld vergibt und uns mit Gott versöhnt.

Für viele ist in diesem Jahr die gemeinsame Mahlfeier nicht möglich. Aber Gott ist da, auch im Hören und Beten.

So lassen Sie uns diesen Gottesdienst feiern im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet:

Herr Jesus Christus, du hast dich für uns hingegeben als ein Zeichen deiner Liebe und als Pfand deiner Treue.

Du hast uns erlöst von Schuld und Sünde.

Du hast uns verbunden und versöhnt mit Gott, deinem Vater.

Lass deine erlösende Kraft unter uns wirksam werden,
damit wir einander lieben, wie du uns geliebt hast.

Dies bitten wir durch ihn, unseren Herrn Jesus Christus,
der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Lied: „Mein schönste Zier und Kleinod“ EG 473)

Evangelium bei Matthäus im 26. Kapitel:

Aber am ersten Tag der Ungesäuerten Brote traten die Jünger zu Jesus und sprachen: Wo willst du, dass wir dir das Passalamm zum Essen bereiten? Er sprach: Geht hin in die Stadt zu einem und sprecht zu ihm: Der Meister lässt dir sagen: Meine Zeit ist nahe; ich will bei dir das Passamahl halten mit meinen Jüngern. Und die Jünger taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und bereiteten das Passalamm.

Und am Abend setzte er sich zu Tisch mit den Zwölfen. Und als sie aßen, sprach er: Wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten. Und sie wurden sehr betrübt und fingen an, jeder einzeln zu ihm zu sagen: Herr, bin ich's? Er antwortete und sprach: Der die Hand mit mir in die Schüssel taucht, der wird mich verraten. Der Menschensohn geht zwar dahin, wie von ihm geschrieben steht; doch weh dem Menschen, durch den der Menschensohn verraten wird! Es wäre für diesen Menschen besser, wenn er nie geboren wäre. Da antwortete Judas, der ihn verriet, und sprach: Bin ich's, Rabbi? Er sprach zu ihm: Du sagst es.

Als sie aber aßen, nahm Jesus das Brot, dankte und brach's und gab's den Jüngern und sprach: Nehmet, esset; das ist mein Leib. Und er nahm den Kelch und dankte, gab ihnen den und sprach: Trinkt alle daraus; das ist mein Blut des Bundes, das vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden. Ich sage euch: Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken bis an den Tag, an dem ich aufs Neue davon trinken werde mit euch in meines Vaters Reich. Und als sie den Lobgesang gesungen hatten, gingen sie hinaus an den Ölberg. (Mt 26, 17-30)

Predigt über Mt 26, 17-30:

Gnade und Friede sei mit euch von dem, der da ist, der da war und der kommt. Amen.

Liebe Gemeinde, liebe Leserinnen und Leser!

Es hätte alles so schön sein sollen ...

Es hätte alles wieder so schön werden sollen. Nächstes Jahr, machten wir uns im vergangenen Jahr Mut, nächstes Jahr feiern wir wieder zusammen Gottesdienst am Gründonnerstag. In großer Runde, tauschen den Friedensgruß, und teilen Brot und Kelch.

Inzwischen ist nächstes Jahr. Und nichts ist wie es war. Das Pandemiegeschehen nimmt gerade wieder erschreckend Fahrt auf und keiner wagt mehr eine Prognose, wann es endlich wieder so sein wird, wie es einmal war. Beinahe wären die Kirchen während der Feiertage in der Karwoche und an Ostern von Regierungsseite wieder geschlossen geblieben. So schlimm ist es nicht gekommen.

Manche Gemeinde haben das aus Vorsicht aber dennoch getan. Aber vieles ist anders als gewohnt, der Gottesdienst ohne Gesang, die Feier des Abendmahls, wenn überhaupt, unter höchsten Vorichtsmaßnahmen und einzeln statt im großen Kreis. Viele sind gar nicht da, weil sie sich nicht in die Gemeinschaft eines Gottesdienstes getrauen; andere dürfen nicht, weil sie in Quarantäne sind; manche können nicht, weil sie krank sind; und mancher Platz bleibt leer, weil jemand die Pandemie nicht überlebt hat.

Es hätte so schön werden sollen ...

Leider ist es anders gekommen. Das macht uns traurig oder wütend. Manche drohen immer mehr in ein Loch aus Lethargie und Verzweiflung zu fallen. Andere versuchen gegenzuhalten, den Mut nicht zu verlieren, zwingen sich, auch nach den positiven Seiten zu suchen ...

Szenenwechsel: Es hätte alles so schön sein sollen, damals in Jerusalem, an dem Ort, wo Jesus mit seinen Jüngern zum Passamahl zusammengekommen war. Der Festsaal steht kurzfristig zur Verfügung, die üblichen Festspeisen sind angerichtet und eine feierliche Atmosphäre macht sich breit, und all warten auf das Passa-Mahl, das von Gottes befreiendem Wirken vor uralten Zeiten Kunde gibt, sichtbar- und schmeckbar.

Doch dann kommt es anders. Kein Virus hat die Feier in letzter Minute in der erwarteten Form unmöglich gemacht. Nein, es ist Jesus selbst, der alle aus ihrer fröhlichen Stimmung und feierlichen Erwartung reißt. Sie, liebe Gemeinde, haben gehört warum: Statt den Segen über Brot und Wein zu sprechen, spricht Jesus über etwas ganz Anderes: Er spricht vom bevorstehenden Verrat und von seinem Ende.

Was haben die beiden eben von mir beschriebenen Szenarien miteinander zu tun? Nun, es geht beide Male um den Gründonnerstag. Zur Zeit Jesu hatte der Tag diesen Namen noch nicht. Damals war es, und ist es bei den Juden bis heute, der Vorabend des Passahfestes, an dem das Sedermahl gefeiert wird zur Erinnerung an die Befreiung aus der ägyptischen Sklaverei. Wir feiern den Gründonnerstag in Erinnerung an Jesu Feier damals mit seinen Jüngern und zur Erinnerung an die Einsetzung des Abendmahls. Und genau das, das von Jesus eingesetzte Abendmahl und die damit verbundene Zusage der Vergebung der Sünden und die Hoffnung auf die Gemeinschaft zwischen Gott und den Menschen ist das Bindeglied zwischen den beiden Szenarien, ist das Bindeglied zwischen uns heute und der Geschichte von Jesus und seinen Jüngern beim gemeinsamen Sedermahl damals.

Was ist damals geschehen?

Unmittelbar vor der Vorbereitung des gemeinsamen Essens, so erzählt es das Matthäusevangelium, war Judas Iskariot zu den Priestern im Tempel gegangen und hat die Festnahme Jesu eingefädelt. Jesus war dieser Verrat nicht verborgen geblieben.

Als alle am Tisch sitzen, macht er den geplanten Verrat offenbar: „Wahrlich ich sage euch, einer unter euch wird mich verraten.“ (Mt 26, 21)

Das Entsetzen unter seinen Jüngern ist groß. Alle fragen sie Jesus: „Herr, bin ich's?“ (Mt 26, 22). Augenscheinlich können sie es sich alle vorstellen, dass sie das tun. Ahnen sie, dass sie ihre Freundschaft zu Jesus noch vor große Herausforderungen stellen wird, ja, dass sie in Versuchung geraten könnten, Jesus zu verraten? Ahnen sie, dass sich schuldig machen werden? Bis auf einen ist keiner bis Jesu Kreuzigung bei ihm geblieben. Alle sind sie weggelaufen. Petrus folgte noch bis in den Hof des Palastes, wo Jesus verhört wurde. Dann aber packte auch ihn die Angst und er leugnete gleich dreimal, Jesus zu kennen.

Einer in der Jüngerrunde beim letzten gemeinsam Mahl fragt nicht – Judas. Er fragt erst, als Jesus erklärt, dass es der von seinen Jüngern sei, der mit ihm zugleich in die Schüssel greift. Und nachdem Jesus unmissverständlich klargemacht hat, dass der, der ihn, den Menschensohn, verraten würde, unverzeihliche Schuld auf sich lädt, so schlimm, dass es besser gewesen wäre, dieser Mensch hätte das Licht der Welt gar nicht erst erblickt.

Jetzt fragt auch Judas: „Bin ich's, Rabbi?“ (Mt 26, 25), und bekommt im selben Moment zu hören: „Du sagst es.“ (Mt 26, 25)

Mehr nicht. Aber was mag in diesen Worten nicht alles mitgeschwungen haben: Ja, du bist es. Du weißt es. Und du weißt, dass ich es weiß. Warum hast du es getan? Warum hast du diese Schuld auf dich geladen? Wie soll das wieder gut werden für dich, für uns?

Judas scheint am Tisch sitzen geblieben zu sein. Hat er die Worte Jesu von der Versöhnung und von der Vergebung der Sünden noch gehört und die Gemeinschaft erleben können? Ist das alles bis in sein Herz und seinen Verstand vorgedrungen? Oder waren es Jesu Worte zuvor, die unablässig in seinem Kopf kreisten und sein Herz verschlossen? Die Worte, die den Verrat als schier unverzeihlichen Fehler brandmarkten. „Es wäre für diesen Menschen besser, wenn er nie geboren wäre.“ (Mt 26, 24)

Das letztere scheint wahrscheinlich. Denn wenig später hat Judas sich das Leben genommen. Augenscheinlich sah er keinen Weg mehr, heil aus dieser Geschichte herauszukommen. Jesus aber zeigt einen Weg auf heraus aus Schuld und Sünde und hinein in die Gemeinschaft – mit Gott und mit den Menschen.

Er selbst ist der Weg. Sein Leib und sein Blut, sein Tod am Kreuz machen diesen Weg möglich. Dadurch erfahren wir Vergebung der Schuld, dadurch bekommen wir die Gemeinschaft mit Gott zugesagt, dadurch kann und soll uns nichts mehr trennen, nicht von Gott und nicht von den Menschen.

Jesus hat diese Zusage der Vergebung der Schuld und die Gemeinschaft mit Gott verbunden mit dem gemeinsamen Essen und Trinken, mit dem Brechen von Brot und dem Teilen des Kelches. Wir wiederholen das in der Feier des Abendmahles. „Kommt, schmeckt und seht, wie freundlich der Herr ist.“ So lade ich zum Abendmahl ein. Und fahre fort: „Wohl dem, der auf ihn traut.“

Und genau darum geht es, Gott zu trauen, Gott zu vertrauen und zu daran zu glauben, dass er es gut mit uns meint, dass er uns stärken will an Leib und Seele. Darum geht es, Gott zuzutrauen, dass er Wege findet, um uns stark zu machen an Leib und Seele.

Er wird Wege finden – auch in diesem Jahr, in der Zeit einer schweren Pandemie, die uns aus den gewohnten Bahnen geworfen hat, die es uns unmöglich macht, wie in vergangenen Jahren im Kreis zu stehen oder an einem Tisch zu sitzen und Brot und Wein zu teilen.

Er wird Wege finden, uns stark zu machen, damit wir unsere Wege gehen können und heil bleiben an Leib und Seele.

Es hätte alles so schön sein sollen ... Damit habe ich meine Predigt begonnen. Und ich beende sie damit: Es ist schön. Und es ist gut. Denn Gott selbst macht es gut und schön. Und manchmal anders als wir es uns wünschen würden.

Er schenkt uns seinen Frieden, der höher ist als unser menschliches Tun und Handeln und Planen. Er bewahrt unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Lied: „Das Wort geht von dem Vater aus“ (EG 223)

Fürbittgebet:

Jesus Christus,
Dein sind wir.
Du stärkst uns an Leib und Seele.
Wir danken dir.

Jesus Christus,
Dein sind wir.
Du kennst den Verrat
und doch öffnest du uns deine Arme.
Wir bringen vor dich
die Mächtigen in dieser Welt
und ihre Entscheidungen über Krieg und Frieden.
Schenke du Versöhnung.
Wir bitten dich:
erhöre uns.

Jesus Christus,
Dein sind wir.
Du spürst unsere hilflose Angst
und öffnest uns deine Arme.
Wir bringen vor dich die Toten
und die Verzweiflung der Angehörigen und Überlebenden,
aus den Kriegen dieser Welt,
aus den vom Naturkatastrophen zerstörten Regionen dieser Welt,
aus der Corona-Pandemie, die diese Welt fest im Griff hat.
Schenke du Hoffnung.
Wir bitten dich:
Erhöre uns.

Jesus Christus,
Dein sind wir.
Dich schmerzt die Unbarmherzigkeit
und doch öffnest du uns deine Arme.
Wir bringen vor dich die Armen
und ihren Hunger.
Wir bringen vor dich die Flüchtlinge und die Gefangenen
und ihre Hoffnung auf Gerechtigkeit.
Schenke du ihnen Zukunft.
Wir bitten dich:
Erhöre uns.

Jesus Christus,
Dein sind wir.
Du liebst die Deinen
und öffnest für alle deine Arme.
Wir bringen vor dich deine ganze Kirche,
ihren Glauben und ihr Zeugnis für dich.
Antworte auf unsere Sehnsucht nach Einheit
Wir bitten dich:
Erhöre uns.

Jesus Christus,
Dein sind wir.
Du gehst in den Tod
und schenkst uns deine göttliche Liebe und Gegenwart,
heute und unser ganzes Leben lang.
Amen.

Wir beten gemeinsam:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name, dein Reich komme,
dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib und heute
und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen;
denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen:

Der Herr segne dich und behüte dich.
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.
Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.
Amen.